

Kremsthal-Blote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 128.

Freitag den 21. August 1896.

57. Jahrgang

Privat-Anzeigen.

Junge Leute,
welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum Oekonomie-Verwalter, Molkerei-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer u. Amtsekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese empfehlenswerte Karriere und auf Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen. Gegen Einfindung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Zeitfadens im geschlossenen Couvert.
Der Vorstand des
Landwirtsch.
Beamten-Vereins
zu Braunschweig, Madamentweg 160.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtsch. Rechnungsbearbeiter, machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Karriere. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzstr. 16.

Waiblingen.
16 ar 14 qm

Baumacker

mit 12 schönen tragbaren Bäumen an der alten Winnender Straße hat im Auftrag zu verkaufen
Unger, Metzger.

Waiblingen.

Einen schönen schwarzen

Anzug

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Mostrosinen

in allen Sorten empfiehlt billigst
Karl Klent, beim Adler.

Waiblingen.

Oehmd-Gras.

Den Ertrag von 2¹/₂ Viertel auf den Brühlwiesen hat zu verkaufen
Frau Privatier Mayer Wtm.

Waiblingen.

Ungefähr 20 Ar

Waizen

hat im Auftrag billig zu verkaufen.
Chr. Wöhner, Flurschütz.

Schuld-Scheine

empfehl

C. F. Buch.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Aug. Ein Seitenstück zum „vielen Regen von oben“ haben die Bewohner eines Doppelhauses in der R.-Straße in Stuttgart erfahren. Im 4. Stock vergaß man den Hahnen der Wasserleitung vor dem „Zettgehen“ zu schließen und bis am frühen Morgen stand das Wasser in den darunter liegenden 3 Wohnungen Schuhhoch. Kästen, Schachteln, Tapeten und ganze Zimmerdecken sind vollständig durchnäßt. Der Schaden beläuft sich auf weit über 1000 Mk. Ein im Dohrn des dritten Stocks übernachtender Hund machte seine Herrschaft durch beständiges Knurren vergeblich auf die von oben strömende Flut aufmerksam. Pudelnäß präsentierte er sich morgens seinem Herrn. Das Familiensoberhaupt des 4. Stocks befindet sich zur Zeit auf einer Schwarzwaldtour.

Stuttgart, 19. August. Besitzwechsel. Das Gasthaus zur Eisenbahn in der Friedrichstraße, welches vor nicht ganz 20 Jahren um 66,000 Mk. erworben wurde, ist dieser Tage von Frau Witwe Hirt für die Summe von 120,000 Mk. an Restaurateur Gottlob Eisenmann verkauft worden.

Untertürkheim, 18. August. (Selbstmord.) Heute Mittag erschoss sich ein junger 18-20 Jahre alter gut gekleideter Mann mit einem Revolver und war sofort tot. Von einem Unteroffizier der Schwimmschule wurde er aufgefunden.

Schorndorf, 17. August. Vom Gemeinderat wurde an Stelle des zurückgetretenen Stadtbauamteisters Maier Werkmeister Gaiser von Biberach als Stadtbauamteister gewählt.

Marktgröningen, 17. Aug. (Schäferlauf.) Am Bartholomäusfesttag, Montag den 24. Aug. wird in unserer Stadt der der Sage nach vom Grafen zu Gröningen zum Andenken an die Treue eines Schäferknechts namens Bartholomäus gestiftete Schäferlauf stattfinden. Auch heuer wird wieder ein Festzug, in welchem verschiedene Trachten zu sehen sind, hiemit verbunden. Um das Fest zu heben, hat die Stadt diesmal neue Festtribünen mit nummerierten Sitzplätzen erbauen und eine Anzahl neue Kostüme für am Wettkampf sich beteiligende Schäferinnen anzufertigen lassen. Am Wettkampf dürfen sich Schäfer und Schäferinnen aus ganz Württemberg beteiligen.

Blüderhausen i. N., 18. Aug. (Ortsvorsteherwahl) Heute wurde hier die Wahl eines Ortsvorstehers vorgenommen. Es fielen auf Polizeikommissär Bayh in Gmünd 195 Stimmen, auf Stadtschultheiß Sigel in Borch, welcher früher hier 13 Jahre Schultheiß war, 99 Stimmen.

In Fürfeld, O.A. Heilbronn, ist am 18. d. Mts. aus noch unermittelter Ursache das Wohn- und Mühlegebäude des Müllers Jakob Frießinger und des Glasers Karl Krepp größtenteils abgebrannt.

Neckargartach, 19. Aug. (Gefährlicher Sturz.) Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr war der Küfermeister Karl Schäfer hier in einer Scheuer mit Aufräumen von Stroh beschäftigt. Er trat dabei auf ein

schadhafes Brett, welches zusammenbrach und infolge dessen Schäfer so unglücklich herunter auf die Tenne fiel, daß er das Bewußtsein verlor und außer einem Rippenbruch schwere innerliche Verletzungen erlitt. Der Verunglückte, ein braver fleißiger Mann, der eine zahlreiche Familie hat, wird allgemein bedauert.

Nordheim, 18. Aug. (Ein „Feuerle“) Gestern vormittag zündeten zwei Kinder im Alter von 7 und 5 Jahren, welche sich selbst überlassen waren, gesammelte alte Schindeln auf einer Dungele inmitten von Häusern an, um ein „Feuerle“ zu machen. Bald loderten die Flammen hell auf. Ein hinzugekommener Nachbar löschte das „Feuerle“ ehe nennenswerter Schaden entstanden war. Die Zündhölzer hatten die Kinder aus ihrer elterlichen Wohnung genommen. Mehr Vorsicht im Aufbewahren der Zündhölzer ist am Platze.

Bietigheim, 14. August. (Der Bierkrug als Waffe.) Der seit 5 Wochen hier beschäftigte Karl Fischer, Maler aus Liebenzell, wurde heute verhaftet, weil er seinem Logisherrn, dem Grünbaumwirt Maurer, aus Anlaß eines geringfügigen Streites, mit einem Bierkrug lebensgefährliche Verletzungen auf den Kopf beigebracht hat.

Tübingen, 16. Aug. Von der Ferienstrafkammer des Landgerichts wurde ein Korpsstudent wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruchs zu zehn Tagen Gefängnis und 80 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte am 14. Mai (Himmelfahrtsfest) mit seinen Korpsbrüdern eine Ausfahrt unternommen und war bei der Heimkehr nachts 11 Uhr mit dem von ihm geleiteten Jagdwagen unter Gesang vor der Polizeiwache am Rathaus vorgefahren. Ein Schutzmann wollte den Wagen anhalten und als die Studenten der Aufforderung nicht nachkamen, fiel er dem Pferd in die Zügel. Nun erhielt der Schutzmann von dem Angeklagten einen wuchtigen Peitschenhieb, auch kam er, weil die Pferde plötzlich anzogen und in rasendem Lauf die abschüssige Straße hinunterrannten, in Gefahr, geschleift zu werden. Etwa eine halbe Stunde nach diesem Vorfall erschien der Angeklagte zu Fuß auf der Polizeiwache und verlangte von dem dort anwesenden Schutzmann die Aufnahme eines Protokolls, weil er vor 10 Tagen einen wertvollen Stock verloren habe. Dieser weigerte sich, auf diesen Akt in später Nachtstunde einzugehen. Der Angeklagte leistete der wiederholten Aufforderung, das Zimmer zu verlassen, keine Folge. Nachdem auch der inzwischen hinzugekommene Polizeiwachtmeister den frechen Studenten vergeblich dreimal zum Fortgehen aufgefordert und mit Verhaftung wegen Hausfriedensbruchs bedroht hatte, wurde er zunächst vor die Thüre geführt und als er wiederkehrte, in den Ortsarrest abgeführt. — Hiwegen wurde er von dem Schöffengericht am 24. Juni zu 8 Tagen Haft und zu einer Geldstrafe von 80 Mk. verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Amtsanwalt als der Verurteilte Berufung ein. In der Hauptverhandlung, in welcher der Staatsanwalt betonte, daß es neuerdings leider zum guten Ton in einzelnen studentischen Kreisen zu gehören scheint, der Stadtpolizei ihre

amtliche Thätigkeit zu erschweren, erhielt der Angeklagte die oben erwähnte Strafe.

Geislingen, 19. Aug. Gestern Mittag hat ein vor ca. 2 Jahren vom Amt zurückgetretener Schultheiß des Bezirks, während seine Frau einem hiesigen Leichenbegräbnis anwohnte, seinem Leben ein Ende gemacht. Ein schmerzhaftes Augenleiden, das auch einer an dem Verstorbenen kürzlich vorgenommenen Operation nicht wich und die vollständige Erblindung mit Sicherheit voraussehen ließ, hat den Unglücklichen in den Tod getrieben.

Ulm, 17. Aug. Ein hiesiger junger Metzgermeister, der in vorletzter Woche zu einer Gerichtsverhandlung als Zeuge geladen war, in derselben aber nicht erschien und deshalb vom Gericht mit 300 Mk. in Strafe genommen wurde, ist, wie sich nachträglich herausstellt, flüchtig geworden, nachdem er vorher noch ziemlich viel Geld sich verschafft hatte. Seine Frau hat den Konkurs angemeldet. Außerdem wird er aber heute wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt. Die angesehenen Eltern des jungen Mannes werden allgemein bedauert.

Niedlingen a. D., 17. Aug. Auf den Bemerkungen Bechingen, Daugendorf, Zell, Orientingen, Neutlingendorf zc. hört man allgemeinen Klagen über das verheerende Auftreten der Ingerlinge, im Volksmund Mollen genannt. Da die Erntearbeiten jetzt im vollen Gang sind, zeigt es sich bei den Maden, daß auf großen Plätzen unter der Sense der Halm nicht abgemäht, sondern ausgerissen wird, weil das Wurzelwerk abgenagt ist. Auch in den Kartoffeln richten sie großen Schaden an. Ebenso kann man an sonnigen Tagen den Kohlweißling in Scharen zu Hunderten lustig flattern sehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August. Nach dem offiziellen Programm der Rundreise des Kaisers und der Kaiserin von Rußland erfolgt am 25. d. M. die Abfahrt aus Peterhof über Warschau nach Wien, am 27. Ankunft in Wien; am 29. Abfahrt und am 31. Ankunft in Kiew; am 3. September Abfahrt aus Kiew und am 5. Ankunft in Breslau, wo das Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser stattfindet. Teilnahme des Kaisers Nikolaus an den Manövern. Am 7. Abfahrt aus Breslau, Ankunft in Kiel; am 8. September Ankunft in Kopenhagen per Nacht. Vom 8. bis 19. Verbleiben in Kopenhagen; am 19. Abfahrt aus Kopenhagen nach England mit der Nacht; am 21. Ankunft in Balmoral, daselbst Aufenthalt bis 3. Oktober, dann Abfahrt; am 5. Ankunft in Cherbourg, am 6. morgens in Paris; am 8. abends Abfahrt aus Paris nach Darmstadt. — In Paris wird der Zar im Palais der Fürstin Sussupoff wohnen.

Berlin, 19. Aug. Wie die Nordd. Allg. Z. hört, hat der Kaiser gestern das bürgerliche Gesetzbuch vollzogen.

Berlin. Neue Briefmarken werden am 13. September in Japan ausgegeben. Sie sind zum ersten Male seit Begründung des japanischen Postwesens im Jahre 1869, mit Bildnissen von Personen versehen. Zuerst hatte man die Absicht, im Hinblick auf die Erfolge des letzten Krieges mit China Siegesbriefmarken herauszugeben. Als dieselben aber fertig waren und dem Premierminister Marquis Hirobumi Tjo vorgelegt wurden, verwarf er sie, damit die Chinesen, mit denen die Japaner in engem Handelsverkehr stehen, nicht immer von neuem an ihre Niederlage erinnert werden sollten. Darauf beschloß man, andere Briefmarken herzustellen und mit der mittelbaren Erinnerung an den Frieden von Shimonoseki das Andenken zweier verstorbenen Prinzen zu verbinden. Hiesige Briefmarkenhändler haben bereits große Posten der neuen Briefmarken in Japan bestellt; doch werden die ersten voraussichtlich erst Ende Oktober hier auf dem Markte erscheinen.

Berlin. Bei einem Schuldner hatte der Gerichtsvollzieher unter anderen Gegenständen auch einen verschließbaren Kleiderschrank gepfändet, dagegen ein verschließbares Küchenspinde freigelassen. Hiergegen legte der Schuldner die Beschwerde ein und führte aus, daß er zu den Kleidern für sich und seine Ehefrau unbedingt das Kleiderspinde dringend gebrauche, weil sich hierzu der Küchenschrank nicht eigne, indes lehnte das Amtsgericht seinen Antrag auf Freigabe des Kleiderspindes ab. Die hiergegen eingelegte Beschwerde führte zu keinem andern Resultate. Es wird begründend ausgeführt, daß der gepfändete Kleiderschrank als unentbehrlich nicht erachtet werden kann, wenn dem Schuldner ein anderer verschließbarer Gegenstand zur freien Benutzung belassen worden ist. Durchaus notwendig ist es nicht, daß der Schuldner zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke und des Küchengeräts besondere Schränke behält, es genügt vielmehr, wenn ihm ein Gegenstand freigelassen worden ist, in welchem er alle diejenigen Sachen unter Verschluss halten kann, deren sorgsame Aufbewahrung geboten erscheint, um sie gegen den Zugriff unbefugter dritter zu schützen. Will der Schuldner hierin zugleich seine Kleidungsstücke und sein Küchengerät unterbringen, so ist hiergegen nichts einzuwenden, einen Anspruch auf Belassung eines Behältnisses zur Aufbewahrung dieser Sachen hat er nicht, muß vielmehr, wenn dieselben in dem ihm überlassenen Schranke keinen Platz finden, für deren anderweitige Unterbringung sorgen. Daß aber der Küchenschrank verschließbar, hat der Schuldner nicht bestritten.

[Aus der Reichshauptstadt.] Der glückliche Gewinner des Hauptgewinns der Serie A der Berliner Ausstellungs-Lotterie, Schriftfeger Schmalz aus Burg bei Magdeburg, brach, wie man dem Hannov. Kur. schreibt, in Thränen aus, als ihm in dem Verwaltungsgebäude der Ausstellung die Hiobspost von der Ungültigkeitserklärung der Ziehung bestätigt wurde. Er war nach Berlin geeilt, um persönlich sein Interesse nach Kräften zu wahren. Seine Gemüthsstimmung ist sehr wohl zu verstehen, und es verdient alle Anerkennung, daß ein Mitglied der Lotteriekommision den schwer Enttäuschten wenigstens in etwas

zu beruhigen suchte, indem er ihm 100 Freiloose zu der neuen Ziehung in sichere Aussicht stellte. Im Publikum selbst ist die Stimmung über den Mißerfolg der ersten Ziehung eine der Ausstellungsverwaltung wenig günstige. Die Leute, deren Lose als Gewinnnummern aus dem Glücksrade hervorgegangen sind, fühlen sich je nach der Höhe ihres Gewinnes mehr oder weniger erheblich benachteiligt, und im Uebrigen überwiegt die Spottlust.

— Die Entwicklung der Landwirtschaftl. Genossenschaften in Deutschland hat im Jahre 1894 Fortschritte gemacht, wie nie zuvor. Es wurden im genannten Jahre neu errichtet 1185 Genossenschaften, während nur 45 der Auflösung verfielen. Bis zum 1. Juli 1895 waren im Ganzen 7170 landw. Genossenschaften dem Genossenschaftsgesetze unterstellt.

— Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung hat vor Kurzem das Reichsversicherungsamt getroffen. Es hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr als Gegenstand des Sports, sondern als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet sei und für manche Gewerbebetriebe eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein der Gefährlichkeit der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden, und seien daher solchen Gewerbetreibenden, die in ihrem Beruf ein Fahrrad benützen und dabei verunglückten, Renten zuzubilligen.

— Der Gouverneur von Puttkamer wird, wie der „Frkf. Z.“ gemeldet wird, Ende dieses Monats auf seinen Posten in Kamerun zurückkehren. Das Auswärtige Amt hält die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für durchaus grundlos und hat dem entsprechend Klage gegen das „Berl. Tagblatt“ erhoben. Von selten Hamburger Firmen, die in Kamerun Geschäfte treiben, wird eine Vertrauensadresse an Puttkamer vorbereitet. Ein Buch über Kamerun wird aus seiner Feder nächstens erscheinen.

— Ein Einwohner von Clamecy stiftete zu Händen der französischen Akademie einen Preis von 10 000 Franken, der jährlich derjenigen französischen Mutter zuerkannt werden soll, die die meisten Kinder hat. Die Akademie lehnte die Uebernahme der Verwaltung dieser Stiftung mit der Begründung ab, daß die Kinderzucht nicht zu ihren Aufgaben gehöre.

Friedrichsruhe, 18. August. Professor Schweninger ist nach London gereist, woselbst er Gast des Baron Rothschild ist. Mit der von Li-Hung-Tschang gewünschten Konsultation dürfte diese erst jetzt ausgeführte Reise in keinem Zusammenhang stehen. — Prinz Max von Baden stattete am Sonntag dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab. Der Prinz wurde am Bahnhofe vom Grafen Rantzau und im Schlosse vom Fürsten Bismarck empfangen. Nachmittags machte der Prinz mit Graf und Gräfin Rantzau eine Spaziersfahrt und reiste dann nach Berlin weiter.

Hannover, 17. Aug. Eine nicht angenehme Ueberraschung erfuhr die Ehefrau eines Schneidemeisters aus Köln. Dieselbe würde, als sie heute auf dem hiesigen Bahnhofe anlangte, ganz unerwartet von ihrem Ehemanne, dem sie gestern unter Mitnahme des ganzen Vermögens durchgebrannt war, in Empfang genommen. Sie hatte den Personenzug benützt, der Ehemann aber kurz darauf den D-Zug in Köln bestiegen, wodurch ihm die frühere Ankunft und die Empfangnahme der geflüchteten Gattin auf dem hiesigen Bahnhofe ermöglicht wurde. Die Bahnpolizei nahm sich der Sache an und regelte die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit, wenigstens dampfte der Mann, nachdem er wieder im Besitze des Geldes war, nach Köln ab, während die Frau in anderer Richtung weiterfuhr.

Altona, 17. Aug. Ein schwarzer Gerichtsschreiber ist dem Amtsgericht zur Ausbildung überwiesen worden. Er stammt aus Ostafrika, hat die vom Lehrer Christaller geleitete Schule besucht und wird sich in Altona der praktischen Rechtspflege widmen, um später nach abgelegter Prüfung im Kolonialdienst Verwendung zu finden.

Breslau, 18. Aug. In der heutigen Sitzung des Verbandstages der deutschen Bäcker-Zünfte gab die Neuorganisation des Handwerks Anlaß zu sehr lebhafter Debatte. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Sieffert erklärte auf eine Anfrage, die Zwangsorganisation sei für das gesamte Handwerk vorgesehen. Die Regierung habe nur geglaubt, die außerhalb des Handwerks stehenden freien Zünfte nicht stören zu sollen. Die meisten Redner erklärten sich für die Zwangsorganisation, bezeichneten aber die Vorlage als noch verbesserungsbedürftig. Die Beschlusfassung wurde auf morgen vertagt.

Sagenau im Elsaß, 17. Aug. (Mord.) Gestern nacht elf Uhr wurde der 25 Jahre alte Gipsler Stephan von hier, ein kräftiger, fleißiger Mann, von dem gleichaltrigen Schuhmacher Hofmann aus Schöffel auf offener Straße mit einer Schusterkneipe so schwer verletzt, daß Stephan alsbald tot war. Der Thäter, ein gebrechlicher Mensch, ist verhaftet und wird nach Straßburg geliefert.

Von der babischen Tauber. Aus den beiden Orten Distelhausen und Oberhalbach sind leider zwei traurige Vorkommnisse zu berichten: Im ersten Orte kam eine Dienstmagd und ein strammer Erntearbeiter während der Arbeit in Streit. Die Magd schlug dem Knechte die Ernteschel so in den Nacken, daß dieser seiner Wunde erlag. In Oberhalbach ließ ein verheirateter, an Krücken gehender Mann seinen Bruder rufen und erbat sich von diesem eine Gefälligkeit. Diese bestand darin, daß ersterer Gattin, da er körperlich unfähig war, es selbst zu besorgen, tüchtig durchzuprügeln. Diese erbetene Gefälligkeit wurde auch so gründlich besorgt, daß die Frau sich in ärztlicher Behandlung befindet. Selbstverständlich ist in beiden Fällen Untersuchung eingeleitet.

Emden, 12. Aug. (Wunderbare Rettung.) Gestern spielte ein achtjähriger Knabe zwischen den Schienen der nach der Küste führenden

Bahn. fest, daß Augenblick laut Hilfschreie hörte, rief; ka Der Füh rechtzeitig den Knaben Schienen Szene w Rettung
Be des Berl Hotels d Betten f den Frem fahren ob finden kö
Be (Kanton sie Blum furchtbar Wi Wilhelm-mangelha nungen e
Pr Mannes angeschw D. tätow
Am 17. leerer Da Nebengaf gräßlich
Ba trunkenen Boltzisten und durc gebunden lang es
Einige M ließ drei Untersuch von dieser
Mo Ausstellun im Pano Feuerweh zerstückt. sie dort a Ausstellu
— I Josefina, Schloß P Millionär erstanden, einer Re schenken.
— Brinzessin verwittwe Br. von Kaiserin von Engl durch der Große Z auch auf
Be auf einem auf türki Presebo
Ha Semlja e in voller graphien Spektrum
Lo n Insel Wig der Nacht „Holde“ Zalewert unterwegs
Re schägt die ionen. —

Bahn. Hierbei zwangte er sich den Fuß an einer Eisenstange dermaßen fest, daß es unmöglich war, sich wieder frei zu machen. Im nächsten Augenblick mußte ein Personenzug die Stelle passieren, wo der Knabe, laut Hilfe rufend, sich befand. Niemand vermochte das Kind aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Als man eben den Zug herankommen hörte, rief ein Arbeiter dem Knaben zu, er solle sich flach auf die Erde legen; kaum hatte dieser den Rat befolgt, so brauste der Zug vorüber. Der Führer hatte die Situation sofort überschaut, er konnte jedoch nicht rechtzeitig mehr den Zug zum Halten bringen und so fuhr derselbe über den Knaben weg, den man einige Augenblicke später unversehrt von den Schienen aufhob. Bei dem Publikum, welches Zeuge dieser aufregenden Szene war, entstand eine allgemeine Freude über diese wunderbare Rettung.

Ausland.

Bern, 16. August. Im hiesigen Bahnhof wird auf Veranlassung des Verkehrsvereins hin eine Tafel angebracht, auf welcher sämtliche Hotels der Bundesstadt jeden Tag notieren werden, ob und wie viel Betten sie jeweilen noch frei haben. Es geschieht dies, um in Zukunft den Fremden zu ersparen, daß sie vergeblich zu schon besetzten Hotels fahren oder laufen und zum vornherein wissen, wo sie noch Unterkunft finden können.

Bern, 18. Aug. Bei der Besteigung des Berges Savoleyres (Kanton Waadt) ist die 28jährige Pensionatslehrerin Weber, während sie Blumen suchte, über eine jähe Felswand gestürzt; die Leiche war fürchtbar zerschmettert.

Wien, 18. Aug. Etwa 80 Mann des Regiments der Kaiser-Wilhelm-Gusaren sind vorgestern in der hiesigen Reiterkaserne infolge mangelhafter Verzinnung der Kochgeschirre unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Preßburg, 18. Aug. Hier wurden die Leichen eines 30jährigen Mannes und einer jungen Dame, mit Riemen fest zusammengeschnürt, angeschwemmt. Der Mann hatte am linken Arme die Buchstaben J. D. tätowiert.

— Aus Klausenburg wird dem N. Wiener Tgbl. gemeldet: Am 17. ds. spät Abends rollte auf dem Teilstrecke der Dampfbahn ein leerer Lastwaggon herab gerade als eine große Menschenmenge aus einer Nebengasse mit der Militärmusik herauskam. Zwei Menschen wurden gräßlich zu Tode gerädert. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt.

Paris, 18. Aug. In Bar sur Seine beging gestern ein ange-trunkener Gendarmerie-Lieutenant Thätlichkeiten gegenüber zahlreichen Polizisten. Er fiel dieselbe ohne jede Ursache auf offener Straße an und durchpeitschte sie. Der Lieutenant wurde hierauf vom Publikum gebunden und vor die Stadtbehörde geführt. Dem Bürgermeister gelang es, die Menge zu beschwichtigen und den Lieutenant frei zu machen. Einige Augenblicke später rückte der Lieutenant mit drei Mann vor und ließ drei Verhaftungen vornehmen. Nunmehr ließ der benachrichtigte Untersuchungsrichter den Lieutenant ins Gefängnis abführen und die von diesem Verhafteten in Freiheit setzen.

Montpellier, 18. August. Vergangene Nacht entstand in der Ausstellung von Montpellier im mittleren Pavillon eine Feuerbrunst im Panorama von Reichshofen (Wörth). Trotz der Anstrengung der Feuerwehr wurden Wertgegenstände im Betrage von 3 Millionen Fr. zerstört. Die Stadt Montpellier verliert die wertvollsten Gemälde, die sie dort aus ihrem Museum ausgestellt hatte. Die größte Zahl der Ausstellungsgegenstände ist nicht versichert.

— [Schloß Malmaison.] Der Lieblingssitz der Kaiserin Josefine, wo auch Napoleon in den ersten Jahren seiner Ehe gern weilte, Schloß Malmaison, wurde auf einer Versteigerung von dem Pariser Millionär und Philanthropen Ostria um den Preis von 132000 Fr. erstanden, doch nicht, um es selbst zu bewohnen, sondern um es nach einer Restauration dem Staate zu gemeinnütziger Verwendung zu schenken.

— [Die Erbin der Kaiserin Eugenie.] Die 8jährige Prinzessin Viktoria Eugenie von Battenberg, die einzige Tochter der verwitweten Prinzessin Beatriz von Battenberg, ist, nach der N. Fr. Br., von der Kaiserin Eugenie zu ihrer Erbin eingesetzt worden. Die Kaiserin hatte sich die Prinzessin Beatriz, die jüngste Tochter der Königin von England, als Schwiegertochter gewünscht — eine Hoffnung, die durch den Tod des Prinzen Louis Napoleon veretelt worden ist. Große Zuneigung verbindet beide fürstlichen Frauen, welche die Kaiserin auch auf die Kinder der Prinzessin übertragen hat.

Belgrad, 19. Aug. Der türkische Konsul in Branja wurde auf einem Spaziergange nach Presevo, 2 Stunden von Branja entfernt, auf türkischem Gebiet durch Arnauten, die ihn für den Kaimakan von Presevo hielten, getötet.

Hammerfest, 18. August. Die Nacht „Otario“ ist von Nowaja Semlja eingetroffen, wo fünf englische Astronomen die Sonnenfinsternis in voller Pracht der Corona beobachteten und ausgezeichnete Photographien aufgenommen haben. Auch die Aufnahme des Sonnen-Spektrums gelang vorzüglich.

London, 18. Aug. Nach einer Depesche aus Kettlestone auf der Insel Wight stieß des deutschen Kaisers Nacht „Meteor“ heute Mittag mit der Nacht „Solde“ des Frhrn. v. Zedtwitz zusammen. Der Mast der „Solde“ wurde fortgerissen; Frhr. v. Zedtwitz, durch herunterfallendes Takelwerk schwer verletzt, wurde bewußtlos nach Ryde gebracht. Er ist unterwegs gestorben.

New-York, 16. August. (Hize. Erfindung.) Der „Herald“ schätzt die Zahl der Opfer der Hize in New-York allein auf 2000 Personen. — Der bekannte Metallurgist und Erfinder, Dr. Stephens Emmens,

erklärt, daß er Silber in Gold verwandeln könne. Sein Gold halte alle chemischen Proben aus.

New-York. Die Zahl der Reisenden aus Amerika nach Europa ist in fortwauernder Zunahme begriffen. Im Jahre 1861 kehrten nur 23551 amerikanische Bürger vom Ausland zurück; dies repräsentirt die Höhe des damaligen Reiseverkehrs nach Europa. Im J. 1894 war die Zahl der zurückkehrenden Amerikaner 90678, von denen 76384 in New-York landeten. Im J. 1895 wuchs die Liste auf 96157. In diesem Jahre wird sie über 100000 hinausgehen.

Verschiedenes.

— Die ägyptische Hauptstadt Kairo vervollkommnet sich immer mehr und wird von Tag zu Tag mehr Weltstadt. Vor einigen Tagen wurde dort die elektrische Straßenbahn eröffnet, und die halbe Bevölkerung der Stadt sah staunend und bewundernd zu, wie der „Wagen ohne Pferde“ durch die Straßen eilte. Trotzdem es noch Nacht war, als der erste Wagen abgelassen wurde, war er doch bald, so erzählt man der „V. Z.“, von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben, die schreiend, heulend und pfeifend vor, neben und hinter ihm einherlief. Es war ein wahres Wunder, daß kein Unglücksfall geschah, trotzdem infolge des großen Gedränges bald hier, bald dort einer zu Boden fiel. Gerade bei derartigen Gelegenheiten zeigt sich die vollständig harmlose Kindernatur des Ägypters. Sobald Jemand fiel, waren ein Duzend hilfreicher Hände bereit, ihm emporzuhelfen und ihn zur Seite zu führen. „Mallesch, ja achhuje!“ „Es macht nichts, Bruder!“ wurde er getröstet, indem man ihm die Kleider abstäubte und seinen Körper betastete, ob er auch unversehrt davongekommen. Als das Getümmel zu groß wurde, fanden sich zwei Polizisten ein, liefen vor dem Wagen einher und stießen alles zur Seite, was sich ihnen in den Weg stellte. Jetzt konnte der Wagen endlich etwas schneller fahren, doch dauerte dies auch nur bis zur Haltestelle; dort wollte einer der beiden Polizisten einem fetten, ganz gemächlich auf den Schienen vor ihm marschierenden Schöck, der sich trotz alles Klingelns und Zurufens nicht aus seiner Ruhe bringen ließ, einen Fußstoß auf dessen schwerwiegendsten Körperteil geben, traf aber fehl, stürzte und zog es vor, unter dem Gelächter der Menge in einer Seitengasse zu verschwinden, während auch der andere, dem die bedrohliche Nähe des unheimlichen Wagens schon längst gefährlich erschienen haben mochte, sich nach kurzem ebenfalls seitwärts schlug. Wer von Weitem das Schreien und Heulen der Menge hörte, glaubte sicher, daß eine Revolution ausgebrochen sei. Trotzdem sich aber kein Ordnungshüter sehen ließ, geschah nicht der geringste „Uff“, wie ihn sich die gleichen Bevölkerungsklassen in irgend einer europäischen Hauptstadt zweifellos erlaubt hätten. Interessant war es für den des Arabischen Kundigen, die Erklärungen, wodurch sich die Leute das Fortbewegen des Wagens verständlich machen wollten, zu belauschen. „Sicher ist es Teufelswerk, oh Gebieter,“ wandte sich ein Fellache an einen ehrwürdigen Schöck auf der Straße, „denn ich kenne den Mann der den Wagen leitete, es ist ein Engländer, und was die Engländer schaffen, ist Teufelswerk.“ „Nein, Bruder“, mischte sich ein anderer in das Gespräch, „ich glaube, daß innen im Wagen Leute verborgen sind, die, wie beim Velozipede, auf die Räder treten und den Wagen hierdurch in Bewegung setzen.“ „Oh, nein, meine Kinder,“ erwiderte jetzt im salbungsvollsten Duktus der Schöck, indem er sich bedächtig seinen langen Bart strich und auf einen neuen heranrollenden Wagen zeigte. „Seht Ihr nicht die lange Stange, die von dem Wagen in die Höhe geht und mit dem durch die Straßen gespannten Seile in Verbindung steht? Nun, diese Stange ist an dem Seile oben festgebunden, und an irgend einem Orte, den Gott weiß, werden sich Leute befinden, die an dem Seile ziehen und so den Wagen rollen machen!“ „Ja ssalám!“ „Oh, Wunder!“ riefen die beiden Anderen, indem sie bewundernd zu dem großen Schöck aufschauten. „Was Gott nicht alles geschehen läßt! Ja, Gott ist allmächtig! Der Friede sei mit Dir, Bruder!“

— Amerikanische Einrichtungen. Mancher Besucher hat wohl schon von sogenannten Dachgärten vernommen, Gärten, die auf den Dächern einzelner 15 bis 20 Stockwerk hoher Gebäude angelegt und von der New-Yorker Welt während der heißen Sommermonate als Stätten der Erholung benutzt werden. Abends finden sich hier Tausende von Personen zusammen, um in den lustigen Höhen Erfrischung und Vergnügen zu suchen. Infolge des gewaltigen Zulaufs, den diese mit verschwenderischer Pracht angelegten Gärten beim Publikum fanden, ist der findige Besitzer einer Dampfmaschine auf den Plan verfallen, einen schwimmenden Garten herzurichten. Besterer soll auf dem Vergnügungsbad „Grand Republik“ ins Leben gerufen werden, dessen Oberdeck man in einen herrlich erleuchteten Palmenhain umzuwandeln gedenkt. Auf der am Ende des Gartens befindlichen Bühne sollen ausgewählte Sterne der Varietätenkunst neben einem großen Orchester für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Dieser schwimmende Dachgarten wird jeden Abend 8¼ Uhr seine an der 22. Straße gelegene Unterstelle verlassen und Ausflüge durch die Bai von New-York in den Ocean oder den Hudson hinauf unternimmt und gegen Mitternacht an seinen Ausgangspunkt zurückkehren. Da der für die Fahrt und das Konzert zu zahlende Preis 50 Cents beträgt, so dürfte auch diesem absonderlichen Unternehmen der Erfolg nicht fehlen. — Auch die Stadt Chicago gedenkt die Reihe ihrer Sehenswürdigkeiten in nächster Zeit durch etwas nie Dagewesenes zu bereichern. Man plant den Bau eines 380 m hohen Turmes, dessen verschiedene Abzüge großartige, mit allem möglichen Luxus ausgestattete Vergnügungststätten, Theater, Konzertsäle und Restaurants enthalten sollen. Auf der obersten Plattform des Turmes, zu der nicht weniger als vierzehn Fahrstühle hinaufführen sollen, werden Fernrohre, Scheinwerfer und Fesselballons angebracht. Zur Ausführung

dieses Planes hat sich unter dem Namen the City Tower Company bereits eine Aktiengesellschaft mit 800 000 Dollar Grundkapital gebildet.

— Ein Marschall des ersten Kaiserreichs. Im kürzlich veröffentlichten fünften Bande seiner Denkwürdigkeiten erzählt der General Thiebault, der im Sommer des Jahres 1813 als Divisionsgeneral unter dem unmittelbaren Oberbefehl Davouts stand, einige Beispiele der brutalen Willkür dieses Marschalls, welche diejenigen sicherlich nicht wiedererzählen werden, die sich in den letzten Jahren in Frankreich eine Ehrenrettung Davouts haben angelegen sein lassen. Von den schriftlichen Befehlen, die er Thiebault nach Lübeck für die Behandlung der Bewohner sandte, sagt letzterer, daß sie eher eines Henkers, als eines Oberbefehlshabers würdig gewesen seien. „Da die unglückliche Stadt nicht im Stande war, die ungeheure außerordentliche Kriegsteuer, welche der Marschall ihr auferlegt hatte, voll auszuzahlen, so befahl dieser, als Ersatz für den Rest der Summe eine gewaltige Menge Weizen und Roggen, eine Million Liter Wein und 50 000 Liter Brantwein, alles von der besten Art, nach Hamburg überzuführen.“ Zum Glück für die schwer heimge suchte Stadt fehlte es an den nötigen Wagen und Fässern, um einen so unerhörten Kriegstraub bewerkstelligen zu können. Immerhin mußten die Lübecker riesige Mengen Wein dem unersättlichen Feinde ausliefern, und schließlich verlangte Davout für sich und seine Offiziere noch zwölf tausend Flaschen, natürlich von den besten Sorten und Jahrgängen. Auf die geringsten Vergehen gegen seine Anordnungen standen als Strafe Stockhiebe, schwerere sollten mit sofortiger Erschießung gesühnt werden. Wehe den Handelsleuten, die dem Marschall in Feindesland auf Reko gnoszierungskritten begegneten! Es war unmöglich, so lieft man in den Denkwürdigkeiten des Generals, sich etwas Kleinlicheres, als seine Fragen, etwas Schrecklicheres, als seine Drohungen, und etwas Grausameres, als seine Maßregeln bei solchen Gelegenheiten vorzustellen. Was auch immer die Unglücklichen antworteten, unter allen Umständen wurden sie gefesselt mitgeführt. Aus eigener Erfahrung führte Thiebault folgenden Fall an. Es war in der Nähe Schwerins, wo sich der Oberbefehlshaber bei einem Ritt in höchst eigener Person auf einen feindlichen Wanderer wie auf eine heißersehnte Beute losstürzte, aber aus ihm nichts anderes herauszufragen vermochte, als die ängstlichen Worte: „Ich weiß nichts! — Ich habe nichts gesehen!“ Wütend befahl darauf der Marschall, den Mann an den Schwanz eines Pferdes zu binden, und nur die gefährliche Nähe der Kosaken verhinderte die Ausführung dieses unmenschlichen Befehls. Wie Thiebault noch besonders in seinen Erinnerungen hervorhebt, blieb bei allen Offizieren, welche unter dem Befehl Davouts gestanden hatten, der Abscheu vor seiner Person bis zu seinem Tode bestehen, so daß seine Angehörigen eine Reihe leerer Wagen hinter seinem Sarge herfahren lassen mußten, um seinem Begräbniß wenigstens den äußeren Schein allgemeiner Teilnahme zu verleihen.

— Russische Polizei. Ein bezeichnendes Beispiel dafür, wie es die russische Polizei treibt, wie unehrlich und faul sie ist, kann aus Riga berichtet werden. Am 24. Nov. 1895, abends, verlor ein Milchmann in der Nähe dieser Stadt auf der Landstraße aus seinem Wagen zwei Anker mit Kirchenwein im Werte von 10 Rubel. Die beiden Anker, die zufälligerweise bald gefunden wurden, wurden am 27. November von dem ehrlichen Finder dem Polizeiamte eingeliefert und dort, da der dortige Kreischefsgehilfe gerade Mittagsruhe hielt, von dessen Damen (Frau und Tochter) entgegengenommen. Am 5. Dezember erfuhr die eine dieser Damen, wem der Wein gehöre, wie denn auch dem Milchmann einige Tage später mitgeteilt wurde, wo der Wein abgegeben sei. Als nun am 9. Dezember, also 14 Tage nach dem Verluste, abends der Milchmann den Wein von der Polizei abholen wollte, war er, angeblich weil Wein leicht verderbe (im Winter!) schon am Vormittag desselben Tages verkauft und zwar aus nicht weit zu suchenden Gründen, da der Sohn des Gehilfen den einen Anker und der Polizeischreiber den anderen Anker gekauft, für nur 2 Rubel 40 Kopeten; von diesem Gelde hatte der Finder 80 Kopeten erhalten, so daß dem Milchmann 1 Rubel 60 Kopeten verabsolgt wurden, die dieser aber nicht annahm. Nun wurden von der Polizeiverwaltung diese 160 Kopeten dem jüngeren Kreischefsgehilfen, in dessen Amtsbezirk der Milchmann lebt, zur Uebergabe an letzteren geschickt, worauf dieser nun mehrmals zu ihm, jedesmal drei Meilen weit, da er zuerst auch hier das Geld, das nun schon auf 1 Rubel 45 Kopeten eingeschmolzen war, nicht empfangen wollte, beordert, bis er denn zuletzt, müde gemacht, es doch anzunehmen sich veranlaßt sah, mit dem Bewußtsein, der Polizei recht billigen Wein geliefert zu haben.

— Das Opium in Indien. Infolge der alten und vielfach wiederholten Klagen, daß der Opiumgenuß die Menschen entnerbe, ein frühes Siechtum veranlasse, daß er den Untergang des türkischen Landes herbeigeführt habe und China mit einem ähnlichen Schicksal bedrohe, hat sich in England bekanntlich ein philanthropischer Verein, die Anti-Opiumliga, gebildet, die die englische Regierung bestürmt, die Vorteile, die sie aus dem Vertrieb dieses Leib und Seele zerstörenden Giftes zieht, im Interesse der Menschheit aufzugeben. Auf das Andringen dieser Liga hat das englische Parlament eine Kommission ernannt, die die Frage der Opiumschädlichkeit genau prüfen sollte. Der nunmehr veröffentlichte Bericht dieser Kommission ist für die Anhänger der Liga sehr niederschlagend ausgefallen. 161 darüber befragte indische Aerzte haben erklärt, daß das Opium als Genußmittel von demselben Gesichtspunkte aus betrachtet werden muß, wie der Alkohol in England. Sein Genuß ist gefährlich, ungefährlich oder gar nützlich, je nachdem man ihn übertreibt oder dabei in den Grenzen der Mäßigkeit bleibt. Opium-

raucher, welche seit 15 Jahren und darüber dies Anregungsmittel im Gebrauch haben, und welche sowohl kräftig, als von gutem Aussehen befunden wurden, sind der Kommission selbst vorgeführt worden, ja, Militärärzte schreiben den Truppen auf ermüdenden Expeditionen den Opiumgenuß als erprobtes und unschädliches Anregungsmittel vor.

— Ein Mißverständnis. Kaufmann Huber hatte schon lange ein Auge auf die Tochter des Cigarrenhändlers Glimmstengel geworfen; nur über die finanzielle Seite der Frage war er sich noch nicht klar. Da nahm er eines Tages seinen Mut zusammen und frug den Vater der Schönen gleich kurzweg in seinem Laden, ob er ihm wohl seine Tochter zur Frau geben würde. „Warum nicht?“ entgegnete Glimmstengel freundlich. „Sie sind ein tüchtiger junger Mann!“ — „Und,“ frug Huber erfreut, „wie viel Mille würden Sie ihr wohl mitgeben?“ — „Zwanzig,“ entgegnet jener. Huber erklärt sich damit einverstanden und nach vierzehn Tagen führte der glückliche Freier die Cigarrenhändlertochter zum Altar. — (Zwei Tage nach der Hochzeit.) „Nun, lieber Papa, darf ich Dich um die Mitgift bitten?“ — „Zawohl, mein lieber Schwiegersonn! Sage mir nur, welche Sorte Du willst; Regalia, Colorado, Divinos oder Perfectos?“ „Was, Cigaren?“ — „Und ich Unglücklicher bin noch dazu — Nichtraucher!“ (Fl. Bl.)

— R a s e r n e n h o f b l i e. Unteroffizier (zu einem recht mageren Rekruten): „Mensch, Sie sehen ja aus wie ein Abreißkalender am 31. Dezember.“

— E r l a n n t. Bauer (der soeben sein Gehöft versichert hat, zum Versicherungsagenten): „Was krieg' i' jetzt, wenn's nächste Woch' scho' bei mir brennt?“ — Versicherungsagent: „Nun, da können Sie schon drei bis vier Jahre Zuchthaus kriegen!“

Gerichtssaal.

Stuttgart, 18. Aug. (Ferienstrafkammer.) Der wiederholt vorbestrafte, 21 Jahre alte, ledige Hausknecht Karl Bosh von Baden-Baden war des Diebstahls im Rückfalle angeklagt, weil er in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli auf dem hiesigen Bahnhof einem schlafenden bayerischen Unteroffizier eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette im Wert von 8 Mk. aus der Tasche zog. Er wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

Vom Schlacht haus. Durchschnittspreise des Stuttgarter Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 48—52 Pfg., Kinder 58—60 Pfg., Schweine 56—60 Pfg., Kälber 60—72 Pfg.

Neuenstadt, 18. Aug. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren, auch hatten sich zahlreiche Händler eingestellt. Zugetrieben wurden: 85 Paar Ochsen, 109 Stück Rühе, 133 Kalbinnen, 139 Stiere, 75 St. Schmalvieh und 5 Farren. Der Handel ging sehr lebhaft und die Preise behaupteten ihre seitherige Höhe. Für Kleinvieh, welches sehr begehrt war, haben die Preise sogar etwas angezogen. Die günstigen Futteraussichten lassen einen Preisrückgang nicht vermuten, obgleich die Ställe überfüllt sind. Das Vieh ist sehr gut genährt.

Herren-Stoffe

Buxkin

doppeltbreit
à M. 1.35 Pfg.
pr. Mtr.

Muster

auf Verlangen
franco ins Haus.

Cheviot

doppeltbreit
à M. 1.95 Pfg.
pr. Mtr.

Grosse Auswahl in Velours, Cheviot, Kammgarn, Hosen- und Paletotstoffen

in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins versenden in einzelnen Metern sowie zu ganzen Anzügen franco

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfg. an pr. Mtr.

Wichtig

für Stellsuchende und auch für die Berufswahl.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, in Folge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellen, wo fast das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürften die des Rechnungsführers und Amtsekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden leicht Plazement, da der Dekonom nur ungern sich mit Bureauarbeiten befaßt, in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und Handschrift, die wenig vermögend sind, nur raten, diese Carrière einzuschlagen. Nach einer Vorbereitng von 4—8 Wochen ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht den geringsten Zuschuß mehr zu bedürfen. Besondere landw. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Der Vorstand des Landwirtschaftl. Beamtenvereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, ist gern geneigt, dem sich hierfür interessirenden Teile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben.

Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt näher schriftl. Auskunft und portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.